

6. Jahrgang / Nr. 03 / 2018

22.08.2018

Gedanken zu Kernwaffenlagerbunkern der sowjetischen Truppen

In der Zeitschrift **Militärgeschichte** (Ausgabe 1/2018) wurde im Frühjahr dieses Jahres ein Artikel zum sowjetischen Nuklearwaffenlager in Halle veröffentlicht. Der Militärhistoriker Hauptmann Sascha Gunold (vom Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr) durfte das brisante Material in Form von Bildern und Geheimdienstberichten einsehen und auswerten.

Die Sowjetarmee lagerte in mehr als 20 Objekten auf dem Gebiet der DDR Nuklearwaffen. Eines befand sich auf dem Gelände der Heidekaserne im Westen der Stadt Halle (Saale), wie ein Fund im Militärarchiv in Freiburg i.Br. nun belegt. Die Anlage befand sich nur ca. 500 Meter westlich der Gartenstadt direkt am Rand zur Heide. Heutige Lage zwischen Springkrautweg und Glockenblumenweg in Heide-Süd. Die Erkenntnisse aus der Recherche:

„In der Heidekaserne in Halle war vermutlich bis 1989 eine sogenannte Bewegliche Raketentechnische Basis, Feldpostnummer 38673, stationiert gewesen. Sie hatte den Auftrag, für die taktischen Raketeneinheiten der sowjetischen 8. Gardearmee im Raum Thüringen Raketen (Reserve-Trägern) und nuklearen Sprengköpfen bereitzustellen. Im streng bewachten Objekt befanden sich zwei erdüberdeckte Lagerbunker für nukleare Sprengköpfe, die vermutlich in den 1960er Jahren errichtet worden waren. Eine Krananlage und eine Rampe ermöglichten die Verladung der nuklearen Sprengköpfe auf LKW. Die erforderliche technische Infrastruktur zur Wartung der Sprengköpfe und Raketen war ebenso vorhanden wie zahlreiche Spezialfahrzeuge, um solche Tätigkeiten auch unter feldmäßigen Bedingungen durchzuführen.“

(Zitat aus „Militärgeschichte“ · Zeitschrift für historische Bildung · Ausgabe 1/2018, S. 28)

Unvorstellbar, dass hier inmitten des Ballungszentrums von Halle und Halle/Neustadt Nuklearwaffen gelagert wurden. Ja - es war Kalter Krieg und auch in der BRD gab es solche Waffenlager. Aber ob nun durch einen Angriff der NATO oder einen Unfall beim Umgang mit den Sprengköpfen – Im Raum Halle hätte es wohl keine Überlebenden gegeben.

F. S.

Aus unserem Vereinsleben zwischen April und Juli 2018



Am 30. April 2018 fanden sich einige Vereinsfreunde, um die Schautafeln des Geschichtslehrpfades im Heidebad wieder aufzustellen.

14. April 2018 Arbeitseinsatz im Vereinsobjekt und in Nietleben - zehn große Müllsäcke voller Unrat wurden zwischen Heidesee und Granau aufgesammelt und entsorgt. Die fleißigen Vereinsmitglieder saßen natürlich nach dem Einsatz noch gemütlich bei Bratwurst und Bier zusammen.



Ebenfalls am 30. April schafften es u.a. die Vereinsfreunde Grohmann, Koch und Jaskulla sowie Herr Kittelmann, die von Vandalen im Heidesee versenkte Bank zu bergen und wieder aufzustellen. Wir hatten darüber im Heft 4/2017 berichtet. Bei der Bergung aus dem Wasser hatten auch Freunde des Anglervereins Nietleben geholfen.



Zum diesjährigen Heimat- und Anglerfest war der NHV wieder mit mehreren Ständen mit Informationen zur Arbeit des Vereins und zur Geschichte von Nietleben vertreten. Auch an die Kinder wurde mit Spiel und Basteln gedacht. Leider war der Zuspruch in diesem Jahr, sicherlich auch aufgrund des schlechten Wetters und mehrerer Parallelveranstaltungen, recht gering.



Kinder nahmen dem Räuber Hotzenplotz den Schatz weg

Am 20.07.2018 trafen sich um 20 Uhr an der „Alten Eiche“ Kinder aus der Kita „Waldhaus“ mit Eltern und Erzieherinnen zu einer Nachtwanderung mit Schatzsuche. Begleitet wurden sie durch Mitglieder des Nietlebener Heimatvereins. Ausgerüstet mit einer Schatzkarte ging es dann los. Nach kurzer Strecke stürmte plötzlich der Räuber aus dem Gebüsch und machte sich mit der Karte davon. Die Kinder und ihre Eltern haben sich sehr erschrocken. Um den Schatz dennoch zu finden, mussten die Kinder auf ihrer Wanderung Aufgaben lösen, die ihnen die Waldelfen aufgetragen hatten. Eierlauf, „Flussüberwindung“ auf dem Rücken der Eltern, Gesangseinlagen usw. gehörten dazu und wurden mit Süßigkeiten belohnt. Aber der Räuber versuchte immer wieder, die Kinder zu stören oder sie in die Irre zu führen. Letztendlich wurde der Schatz durch die Kinder unter einem Baum am Sandberg mit großer Begeisterung gefunden und gleichmäßig auf die Kinder aufgeteilt. Auch mir dem frechen Räuber schloss man Frieden. Mit einem fröhlichen Gesang bedankten sich die Kinder und Eltern für diesen erlebnisreichen Abend.

R.H.

Wandern mit Wolfgang Michaelis

Von Grube zu Grube – eine heimatkundliche Wanderung im Nietlebener Bergbaurevier

Unser Treffpunkt (Endstation Linie 2 Soltauer Straße) ist der westlichste Ausläufer von Halle-Neustadt, wurde als Wohnkomplex VI geplant und in den Jahren 1975 bis 1979 erbaut. 1998 war Baubeginn für das Straßenbahnnetz in Halle-Neustadt. 2003 wurde die Wendeschleife an der Soltauer Straße eingeweiht.

Teil 1 : Wanderung zum Steinbruchsee Neustadt und dem Neustädter Friedhofsteich

Wir wandern nun auf dem Soltauer Straßenbogen zur stählernen Brücke, welche die gefahrlose Überquerung der B 80 ermöglicht (Auflösung letztes Fotorätsel). Damals sollte sie den Kraftfahrzeugverkehr auf der geplanten neuen F 80 vor dem Kalkstein, welcher mittels einer 700 m langen Schwebebahn vom Kalksteinbruch zur nahen Zementfabrik befördert wurde, schützen. Als die Straße endgültig freigegeben werden konnte, war das Zementwerk jedoch bereits stillgelegt. Ursprünglich war die Seilbahnbrücke eine Holzkonstruktion ohne Fußgängerteil, denn hier verlief damals keine Autostraße, in der Nähe querte nur die Gleisstrecke der pfännerschaftlichen Kohlebahn von der Kohlegrube Alt-Zscherben zum Holzplatz der Saline. In den Jahren von 1911 bis 1973 wurde auf dem Gelände des heutigen Steinbruchsees Kalkstein für das Zementwerk Nietleben gefördert. Der See wird mit einer Größe von etwa 85 000 m² und einer Tiefe von 14 m angegeben. Nach dem Abschalten der Pumpen 1994 stieg der Wasserspiegel jeden Tag bis zu 3 cm an!

Wir überqueren die Teutschenthaler Landstraße. Hier stoßen wir auf das Autohaus Brömme. Der historisch interessante Aspekt des Autohauses Brömme liegt darin, dass das Autohaus Restbauten der Grube Alt-Zscherben nutzt. Wir erreichen nun den Parkplatz des Neustädter Friedhofes und damit auch den einzigen Zugang zum Friedhofsteich. Ein schmaler Trampelpfad führt uns durch urwaldartiges Dickicht, wo wir nach etwa 500 m den Friedhofsteich erreichen. Hier sind wir am südwestlichen Ende des ehemaligen riesigen Zscherbener Braunkohleabbaufeldes (es soll nach verschiedenen Angaben zwischen 130 bis 200 ha groß gewesen sein!), auf welchem drei Bergwerkbereiche über hundert Jahre Braunkohle im Tief- und Tagebau förderten. Die Grube „Alt-Zscherben“ förderte mit zwei Schächten im Tagebau und im Tiefbau und beschäftigte etwa 323 Bergleute. Die Jahresförderung wird in den verschiedenen Dokumenten um die 135000 Tonnen angegeben. Ab Juni 1876 wurde der Kohletransport zur Saline durch die Eröffnung einer Kohlebahn rationalisiert. Viermal täglich fuhren volle und leere Kohlezüge zwischen der Grube „Alt-Zscherben“ und der halleschen Saline. Die Saline benötigte pro Tag etwa 150 t Rohkohle. Das entsprach etwa 75 Wagenladungen Rohkohle! Die anfallende Asche der Saline wurde im Grubengelände entsorgt. Die Schmalspurbahn (900 mm) wurde von 1875 bis 1876 errichtet, war ca. 5,6 Kilometer (ein Fachmann spricht sogar von 8,8 km) lang. Mit der Auskohlung des Alt-Zscherbener Grubenfeldes und dem Ende der Grube Alt-Zscherben 1944 war auch der Zweck der Kohlebahn für diesen Bereich erfüllt. Als Friedhofsteich (auch Teich am Granauer Berg genannt) wird dieser See im Westen von Halle bezeichnet. Er ist das Endprodukt einer hundertjährigen Bergbaugeschichte. Der Teich hat eine Wasserfläche von 53 000 m² und eine maximale Tiefe von 20 m. Fortsetzung folgt.

W. M.



Die Brücke über die B80



Blick auf den Steinbruchsee



Der Friedhofsteich



Blick zur Kreuzung B80/ Nietleben/ Zscherben in den Jahren 2016 und 2018

Familienpfingstfest 2018

Am diesjährigen Pfingstwochenende fand wieder das traditionelle Familienpfingstfest auf unserem wunderschönen Sportgelände statt. Bei strahlenden Sonnenschein und ausgelassener Stimmung schauten sich viele Gäste dieses Spektakel an. Für das leibliche Wohl sorgte unser Lieblingsgastonom Rogi (Roger Trapp), und die Kinder konnten sich ausgelassen auf dem EVH Erlebnisspielplatz austoben. Vorjahressieger Konrad Lindner auf Fairy konnte seinen Titel aus dem letzten Jahr verteidigen und holte sich neben dem Pokal auch das Preisgeld für den ersten Platz. Platz zwei wurde von Christin auf Anne belegt. Platz drei ging an Lotti auf Espera und die Plätze vier und fünf belegten Sarah auf Kira und Eileen auf Rosti.

Nach der Siegerehrung der Tombola wurde das Moderationsbüro kurzerhand auf die Bühne der Tanzfläche verlegt und zum DJ Pult umfunktioniert. Der folgende Reiterball mit DJ Danilo schloss das diesjährige Familienpfingstfest würdig ab. Der Nietlebener Sportverein bedankt sich bei allen Sponsoren, Unterstützern und Helfern, welche dieses Event ermöglicht haben.

R. E.



Abschlussfest der Klassen 4a und 4b der Grundschule Nietleben auf dem Sportplatz



TERMINE

26.08. Heidelaufserie im Heidebad

Freitag, 14.09.: Der Heimatverein lädt ein: Bastelnachmittag ab 15 Uhr für Kinder im Vereinsgrundstück (am ehemaligen Hintereingang des Heidebades, unmittelbar am Betonweg abzweigend)

Samstag, 22.09. Der Heimatverein lädt ein: Wanderung durch Nietleben und die westliche Heide - ein Blick unter und über die Erdoberfläche.

Leitung: K. Schuberth (Landesamt für Geologie und Bergwesen Sachsen-Anhalt), Prof. E. Oelke und Oberförster T. Nieth.

Treff: 10 Uhr Straße Am Heidesee (Parkplatz) / Alte Eiche am Spielplatz.

Dauer: etwa 3 Stunden.

Alle Interessenten können teilnehmen. Anmeldung nicht erforderlich.

In Kürze

+ **Am 24-Stunden-Lauf um den Heidesee am 22./23.Juni starteten 233 Teilnehmer.**

+ **Das Fußballspiel HFC gegen Askania Nietleben am 23.06.2018 endete mit 13:0.**

+ **Der Bahnübergang Hallesche Straße wird erneuert. Er ist daher bis Ende November (!) 2018 für den Verkehr gesperrt.**

Vielen Dank für die finanzielle Unterstützung unserer Vereinsarbeit durch Frau Annemarie Hübner, Frau Gisela Taubert und Familie Tschampke.

Impressum:

Herausgeber: Nietlebener Heimatverein e.V.,

Vorsitzender: Andreas Leopold

Geschäftsstelle: I. Menzel, Iltisweg 4, 06126 Halle

Redaktion: Uwe Apel, Manfred Drobny

Mailadresse: heidebote@nietlebener-heimatverein.de

Beiträge und Fotos:

Manfred Drobny, Andreas Leopold, Ralph Elste, Wolfgang Michaelis, Rainer Hochbach, Frank Scheer, Reinhard Friedrich, Hans Harre, Ines Menzel, Uwe Apel

Eigenverlag, Auflage: 1500 Stück

Druck: Hermann Werbung & Druckerei (www.sachsenprinter24.de)

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernehmen wir keine Haftung!

Spendenkonto:

Nietlebener Heimatverein e.V.,

IBAN: DE27 8005 3762 0365 0079 36,

BIC: NOLADE21HAL (Saalesparkasse)



Die RBM-Produktionshalle auf dem Geländes des ehemaligen Zementwerkes Nietleben im April und Juni 2018

VERSCHIEDENES

Gut Granau:
Taubenturm
(siehe Beitrag)



Reparaturarbeiten am
Turm der ehem.
„uralten Schule“ in
der Eislebener Straße

Taubenturm im Gut Granau – wie lange noch ?

Der Gebäudekomplex Gut Granau hat historische Bedeutung. Errichtet wurde er an seiner heutigen Stelle um das Jahr 1881, weil das ursprünglich unterhalb der Kirchenruine Granau gelegene Gut wegen des Kohleabbaus dort weichen musste.

Wie schon der Name verrät, diente es noch bis zu DDR – Zeiten der Landwirtschaft. Nunmehr fristet es seit Jahren ein stilles, unscheinbares und für die Öffentlichkeit unzugängliches Dasein.

Große Teile des gesamten Komplexes stehen unter Denkmalschutz, darunter auch der markante und auch von der Eislebener Straße aus gut zu sehende Taubenturm. In unserer Stadt hat er nach Auskunft der Denkmalschutzbehörde singulären Charakter. Mit anderen Worten, es gibt einen solchen runden Backsteinturm dieser Größe mit Spitzdach nur hier.

Anderen Ortes werden solche baulichen Schätze gepflegt, man ist stolz darauf, sie zu haben.

Bei uns leider nicht. Unser Nietlebener Taubenturm (Granau gehört zu Nietleben, und nicht zur westlichen Neustadt, dies jedenfalls ist unsere Sichtweise als Heimatverein) zeigt Anzeichen des Verfalles. Nichts anderes jedenfalls kann man annehmen, wenn man das in großen Teilen offene Dach sieht, durch welches Wasser ungehindert eindringen und sein nach und nach zerstörerisches Werk entfalten kann.

Wenn nicht ein Wunder geschieht, oder, was wohl sinnvoller wäre, sich die Eigentümer des Turmes ihrer Verantwortung besinnen, die sie nun einmal haben für ein das Ortsbild Nietlebens prägendes Denkmal, und zumindest das Dach provisorisch abdichten, dann wird es das Spitzdach wohl nicht mehr lange geben.

Hoffen wir also auf ein Handeln der Eigentümer. Hoffen wir auf bessere Zeiten für den schönen Turm und träumen davon, dass vielleicht eines Tages Gut Granau zum Tag des offenen Denkmals oder gelegentlich eines Hoffestes oder aus anderen Gründen zu besichtigen und der Taubenturm zu bewundern ist.

A. L.



Unser Fotorätsel

Einige Nietlebener Einwohner haben lange gebraucht, um das gezeigte Objekt auf der Brücke über der B80 (siehe Seite 2) zu finden. Das war wohl wirklich nicht einfach. Wer jedoch der Wanderung von W. Michaelis folgt, wird es ohne Schwierigkeiten finden. Gewinner ist diesmal **Wolfgang Mrochen**. Er erhält vom Heimatverein einen Gutschein in Höhe von 25 Euro. Herzlichen Glückwunsch!

Unser neues Rätsel: Wo befindet sich diese Inschrift?

Dem Gewinner winkt wieder ein Gutschein.

Einsendeschluss: 30.09.2018



Die Brücke sollte der geplanten F80 als Schutz vor Herabfallendem dienen und wird als Fußgängerüberquerung genutzt. Die Seilbahn wurde nach der Schließung des Zementwerkes 1972 abgebaut, nur die Brücke blieb als Industrie-Relikt stehen.

Foto: oben: Hans Harre,
rechts: Reinhard Friedrich

Die Seilbahn der Zementfabrik

Das Material für die Zementherstellung wurde im heutigen Steinbruchsee gebrochen, in Feldbahnen verladen und zur Verladestation gebracht wurden. Die gefüllten Kästen der Loren wurden in das Transportseil des Seilbahngehänges eingehakt und mit der Seilbahn in das 700 Meter entfernte Werk transportiert.

